

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



Sozialwesen
Faculty of Applied Social Sciences

„So früh wie möglich – Bildungsbande knüpfen“

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Prof. Dr. Donja Amirpur, M. A. Sarah Gousis
FACHKONGRESS Kinder- und Jugendarmut des Landes NRW
22. Mai 2023 | Essen

Agenda

1. Ausgangslage
2. Ursachenanalyse behinderter Zugänge
3. Fazit

Ausgangslage

Braucht Deutschland eine Kitapflicht?

Eine Kolumne von Marcel Fratzscher



Rund 100.000 Kinder über drei Jahren gehen zurzeit nicht in eine Kita – obwohl viele von ihnen davon profitieren würden. Soll der Kitabesuch deswegen zur Pflicht werden?

25. Januar 2019, 15:23 Uhr / [629 Kommentare](#) /



FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Kitas können die Schere zwischen armen und reichen Kindern schließen – wenn sie denn besucht werden

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien am stärksten von frühkindlichen Bildungseinrichtungen profitieren. Doch ausgerechnet diese Kinder gehen seltener in den Kindergarten. Wie lässt sich das erklären und was kann die Politik dagegen tun?



Kinder aus Migrantenfamilien gehen seltener in die Kita

Um richtig Deutsch zu lernen, sollten Kinder mit Migrationshintergrund möglichst früh eine Kita besuchen – da sind sich Experten einig. Doch nur ein Fünftel der unter Dreijährigen geht in die Kita.

07.05.2019, 17:34 Uhr



Kinder in einem Kindergarten in Hamburg. Foto: Christian Charakof / picture alliance / dpa

Kinder aus Migrantenfamilien besuchen nach Angaben von Experten immer seltener eine Kita.

2018 wurde nur noch ein Fünftel der Kinder mit Migrationshintergrund in einer Kita betreut - 2015 waren es noch zwei

Eine Mutter berichtet...

„[türk.] An dem Tag als meine Tochter geboren wurde, habe ich mir vorgestellt, dass sie Bildung erfährt, dass sie Ärztin oder Lehrerin werden kann. Das ist mir unheimlich wichtig. Schon in den ersten Monaten habe ich von meinem Umfeld gehört, dass die Kita dafür wichtig ist. Dass die Fachkräfte mehr dafür tun können, als es zum Beispiel Eltern können. Deshalb war es mir so wichtig und als meine Tochter 2 Jahre alt war, habe ich versucht, mein Kind in der Kita anzumelden. Aber immer wieder wurde mir abgesagt. Sie haben mir gesagt: ‚Wir geben ihr einen Platz, wenn einer frei wird.‘ Bis heute habe ich keinen Kitaplatz erhalten.

Ich frage mich schon: War das so, weil wir aus Bulgarien kommen?“

Interview im Rahmen des Projektes Bildungsbande

Die Wissenschaftliche Begleitung

Leitende Fragestellung

Inwieweit gelingt es mit den Ansätzen des Modellprojektes, strukturelle und individuelle Zugangsbarrieren für (neu-)zugewanderte Familien in das Bildungssystem zu identifizieren, zu verringern und Einstiegsprozesse zu optimieren?

Methodische Zugänge

Strukturelle Ebene und die Zugänge zum System

quantitativ/qualitativ

Interdisziplinäre Fachanalyse mit Impulsen für Empowerment- und Power-sharingprozesse

Erhebungen zur Lebenssituation der Familien, zu ihren Erwartungen an das Projekt und zu standortbezogenen Spezifika

qualitativ

Erhebung zu Einstellungen, Wissen und Erfahrungen der Fachkräfte

qualitativ

Dokumentenanalyse zum Teilnahmeverhalten

quantitativ

Erkenntnisgewinn

Strukturelle Barrieren für Kinder und Familien im Kontext von Migration beim Einstieg in das (frühe) Bildungssystem

Möglichkeiten und Strategien für Veränderungsprozesse

Ursachenanalyse behinderter Zugänge

Informationsdefizite und Fremdheit im Umgang mit dem System im Kontext von Neuzuwanderung

„Und dann fällt es auf ‚Aha, fünf Jahre spricht noch kein Deutsch‘. Da fängt die Bewegung an, wenn der Druck auch von Kinderärzten, von Schulen ... Ich meine, wir haben zum Beispiel auch eine Schule, die verpflichtet die Kinder zur Teilnahme an Sprachförderung.“ (INT FK 4, Z. 446-449)

Familien im Dschungel unklarer Anmelde- und Aufnahmeprozesse

„Ja es ist ja meistens so, dass man sein Kind ja schon sehr früh in der Kita (lacht) anmelden muss, mit sechs Monaten schon und dann darauf hoffen muss, dass man wirklich mit drei oder wieviel Jahren auch immer dann einen Kitaplatz bekommt. Die meisten, entweder haben die das versäumt, sich überhaupt anzumelden, oder die sind erst so spät dazu gezogen, dass die schon, weiß ich nicht, drei Jahre, vier Jahre waren und einfach keinen Kitaplatz bekommen haben.“ (INT FK 14, Z. 143-148)

Ungleiche (linguale) Machtstrukturen im System der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung

„Es „[...] muss jetzt nichts mit Dummheit zu tun [haben]. Ich habe auch da gesessen, habe gedacht, ‚Um Gottes Willen, was mache ich denn jetzt, ne?‘ Und das ist vielleicht auch gar nicht so einfach für manche Eltern.“

(INT KL 2, Z. 144-146)

Ein verstellter Blick auf strukturelle Barrieren durch kulturelle Deutungsmuster

„Und [...] es kann auch sein, dass es natürlich daran liegt, dass sie keine Lust haben und sich nicht dafür interessieren. Aber ich glaube auch tatsächlich, dass sie das nicht anders kennen und deshalb sich einfach sehr sehr schwer damit tun, überhaupt ja in dem System anzukommen. Und verstehen die Sprache nicht, kennen die Kultur nicht. Und dann kommt immer mal wieder ein Brief, der irgendwie sagt, ‚Ja jetzt mach mal irgendwas‘ und die verstehen es aber nicht, die wissen nicht, was die machen sollen und ich denke tatsächlich, die sind ein bisschen überfordert mit der Situation hier. Und deshalb versäumen die dann tatsächlich alles, habe ich das Gefühl. [...] Die kennen es nicht anders.“ (INT FK 14, Z. 180-199)

Information, Beratung und Unterstützung von (neuzugewanderten) Familien

- Vielzahl an verschiedenen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zur Erleichterung des Zugangs:
 - familien- und bildungsbezogene Anlaufstellen (z. B. Kitas, Familienbüros)
 - migrationsbezogene Anlaufstellen (z. B. Kommunale Integrationszentren, Migrationsberatungsstellen)
 - niedrigschwellige, sozialraumorientierte Angebote (z. B. Elterncafés, Nachbarschaftstreffs)
- Vernetzung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Anlaufstellen als Zugangsschlüssel zum Bildungssystem

Kritische Inblicknahme von Unterstützungsstrukturen

„[E]s bringt nichts, etwas anzubieten, dass die Familie zu mir kommen soll, weil das werden sie nicht tun. Ich muss in irgendeiner Art und Weise Kontakt zu der Familie aufnehmen. [...] Und daran scheitert es halt. Die laufen bestimmt jeden Tag an [freier Träger] vorbei, an dem Büro. Nur wenn ich nicht weiß, was das ist, dann gehe ich doch nicht da rein.“ (INT FK 6, Z. 749-754)

Fazit

Fazit

- Primär verwaltungsorientierte Anmeldeverfahren für einen Betreuungsplatz in einem Angebot der Kindertagesbetreuung
- (Linguale) Machtstrukturen erschweren oder verhindern je nach familiärer Ressourcenausstattung den Zugang zu Angeboten der Kindertagesbetreuung
- Vielzahl an verschiedenen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die (noch) nicht von allen Familien genutzt werden können

VIELEN DANK!

Impressum

Sarah Gousis, M.A.

Prof. Dr. Donja Amirpur

Prof. Dr. Christina Jasmund

Hochschule Niederrhein

Fachbereich Sozialwesen

University of Applied Sciences

Richard-Wagner-Str. 101, 41065 Mönchengladbach,

Gebäude Y1 Raum Y100, Gebäude S Raum S 306

Tel.: +49 (0)2161 186-5683, -5673

E-Mail: donja.amirpur@hs-niederrhein.de,
christina.jasmund@hs-niederrhein.de

Hochschule Niederrhein. Dein Weg.